

Thema: LOHAS-Infotour – Station Bollewick
Quelle: Nordkurier, 15.07.2009

„Wir kommen an Soft-Ökos nicht vorbei“

STUDIE Eine konsumfreundliche Klientel aus Metropolen sollten nachhaltig arbeitende Unternehmer beachten: Die Lohas.

VON SILKE VOß

BOLLEWICK. Sie trinken gern Cappuccino, aber (fast) nur aus Fair-Trade-Handel. Sie sind östrogen gesteuert, angepasst, mütterlich, friedlich und natürlich wirken wollend. Sie stehen in Einklang mit der Natur, aber der Apple (Computer) ist immer griffbereit. Ihre Frauen sind domestiziert und vernunftgesteuert. Sie schauen gerne „Tatort“, mögen aber keine Fernseher. Mit Vorliebe treiben sie sanfte Sportarten wie Nordic-Walking mit Krankenkassen-Schweißband. Sie trinken Bio-nade und würden garantiert zu

dem regionalen Satower Apfelsaft greifen, wie er auf den Tischen im Seminarraum der Scheune Bollewick stand. Die Rede ist von Lohas, über die Richard Häusler von der Berliner Unternehmensberatung für nachhaltige Entwicklung „stratum“ jetzt in der Scheune vorwiegend „grünen“ Unternehmern, Lokalpolitikern und Tourismusangebietern der Region berichtete.

Lohas steht für „Lifestyle of health and sustainability“, was zu deutsch soviel bedeutet wie einen Lebensstil zu pflegen, der die Sorge um die eigene Gesundheit mit Zukunftsfragen der Menschheit verbindet.

Das Verblüffende an der Studie, die Häusler präsentierte, war allerdings, dass jene harmoniebetonten Lohas zwar Öko kaufen, nicht aber an den Infos über Inhalte zu den Produkten interessiert sind. Statt

für globale Themen „engagieren“ sie sich für Radwege und gegen Marktlärm in ihrem eigenen Kiez. Anders als die „harten“, politisch orientierten „Ökos“ der 80er Jahre sind Lohas an sozialpolitischem Engagement herzlich wenig interessiert. Dafür und für ein gutes Gewissen trennen sie brav Müll, sparen Wasser und Energie. Lohas ist insgesamt konsumorientierter Lifestyle wichtig, führte Häusler aus.

„Sie stehen in Einklang mit der Natur, aber nicht ohne ihren Laptop.“

Klar, dass Lohas nicht auf jeden der Seminarteilnehmer, darunter Mitarbeiter des Müritz-Nationalparks, des Thünen-Instituts für Regionalentwicklung in Bollewick, der ARGE Bioenergieregion, des Arbeitskreises Natur und Umwelt Schwerin und des Landesamtes für Umwelt und Naturschutz, sympathisch wirkten. „Also, diese Leute gehen mir ja unwahrscheinlich auf

den Zeiger“, schimpfte die Künstlerin Irmhild Löhlein. Da seien ihr die sexy und coolen Powermenschen wesentlich lieber, die kontrastierend zu den Lohas vorgestellt wurden. Diese Typisierung im Vortrag fand sie allerdings auch „fast faschistoid“. Häusler besänftigte sie, dass diese Charakterisierungen auf Selbstaussagen von Lohas beruhten und als Studienmaterial selbstverständlich etwas überzogen seien.

„Ein Laboratorium von Lohas ist der Prenzlauer Berg in Berlin“, weiß der Unternehmensberater. Überhaupt sei diese Spezies in Großstädten wie Hamburg und Berlin zu finden. Was aber gehen die dann die Müritzregion an?

Trotz Wirtschaftskrise „kaufen sich die Lohas“, die meist über einen höheren Bildungsstandard und ein höheres Einkommen verfügen, „ihre Welt“. Studien stufen ihren kaufkräftigen Anteil an der Bevölkerung immerhin zwischen 20 und 40 Prozent ein. Bollewicks Bürgermeister Bertold Meyer weiß: „Wir können uns nicht mehr leisten, nicht auf solche Kunden zu reagieren. Für diese Klientel aus den Großstädten Hamburg und Berlin ist die Müritzregion als naturnaher ‚Garten zwischen den Metropolen‘ nämlich besonders reizvoll. Und das müssen wir ihnen schmackhaft machen. Dafür sollten wir ihr Kaufverhalten verstehen.“ Es sei mehr und mehr notwendig, diese Räume zwischen den Metropolen zu betrachten. „Denn schließlich werden wir hier immer weniger.“ Insofern hätte er sich gewünscht, dass noch mehr Hoteliers unter den Teilnehmern gewesen wären.

„Ich bin schockiert darüber, dass diese Leute, die sich vermeintlich nachhaltig ernähren, dies gar nicht so mit Bewusstsein tun, sondern eine gewisse Egozentrik dabei im Vordergrund steht“, schätzte Meyer im Nachhinein ein.

„Wir kommen an Lohas nicht vorbei, in einer Zeit, in der sogar für Föhnen mit Ökostrom geworben wird“, sagte Richard Häusler.



Quelle: Nordkurier, 15.07.2009

Für Diskussionsstoff sorgte der unterhaltsame wie etwas provozierende Vortrag der Berliner Unternehmensberatung für nachhaltige Entwicklung „stratum“ in der Scheune Bollewick. FOTO: SILKE VOSS